

Zustand, den der thierische Magnetismus erzeugt, nicht einmal zu erwähnen.

Die Art, den Kranken im Paroxysmus zu behandeln, wird verschieden angegeben. Hecker verlangt, man soll ihn durch sinnliche Reize, durch Kufen, einen gelinden Schlag, zur Besinnung bringen.

Andere empfehlen, ihn ja nicht aus dem Anfall zu erwecken, sondern nur zu verhüten, daß er keinen Schaden nimmt.

Welches das beste sei? müssen Umstände, Versuche, Selbsterfahrung in vorkommenden Fällen lehren.

Geilheit, Mutterwuth,

möge eine Stelle unter den krankhaften Funktionen der Geschlechtsorgane finden.

Die Krankheiten, welche noch den innern Sinn betreffen können, sind Schlagfluß, Schlassucht, Ohnmacht und Starrsucht.

Zuerst vom

Schlagfluß.

Man versteht darunter einen plötzlichen Verlust des Bewußtseyns und der willkürlichen Bewegungen, wobei nun tiefer Schlaf, Schnarchen und Lähmung da ist, während Athemholen und Blutumlauf fort dauern.

Im niedern Grade ist noch einiges Bewußtseyn, im höhern aber gar keines, und die stärksten Reize machen ket-

nen Eindruck, Roth und Urin gehn ab, aus dem Munde quillt oft Schaum, und die Pupille ist unbeweglich. Durch den Puls, das Aethemhohlen und die natürliche Wärme unterscheidet sich die Krankheit vom Scheintode.

Es liegt ihm eine Lähmung des Gehirns, des innern Sinnes, als nächste Ursache zum Grunde. Worinne aber diese, und wie sie entsteht, davon wissen wir nicht mehr, als von den übrigen allen Nervenfehlern zum Grunde liegenden Desorganisationen. Man verstehe recht. Wir wissen wohl die entferntern Ursachen, und also in der Hinsicht wohl, wie die Lähmung entsteht, aber wir kennen nicht den ihr zum Grunde liegenden desorganisirten Zustand.

Die Ursachen, welche entfernter Weise den Schlagfluß begünstigen, sind alle diejenigen, die Nervenkrankheiten überhaupt erzeugen.

Besonders tragen mechanische Hindernisse, Druck, Verletzung des Gehirns, wirkliche Schwäche und Mängel der Gehirnthatigkeit dazu bei.

Die mechanischen Hindernisse entstehen vornehmlich durch Anhäufung blutiger, seröser, eiterartiger Materien. Durch Ausdehnung strotzender Gefäße, durch Verhärtungen, Geschwülste.

Die Schwäche der Nerventhätigkeit wird vornehmlich durch Austerungen aller Art, besonders der Saamenseuchtigkeit, durch übermäßige Anstrengungen der Denkkraft, durch heftige Leidenschaften, welche Ueberzeugung erzeugen, durch betäubende Gifte, zc. hervorgebracht.

Bisweilen liegen auch entferntere Fehler im Unterleibe, materielle Reize, oder dergleichen Hindernisse des Kreislaufes zum Grunde, ja sogar eine eigne Luftbeschaffenheit macht ihn bisweilen epidemisch. Ein Italiener sucht die Ursache der letztern in einer Anhäufung der Elektrizität, welche er überhaupt für die nächste Ursache des Schlagflusses hält.

Diese und mehrere entferntere Ursachen geben um so eher zu einem Schlagfluß Gelegenheit, je mehr ein eigener Bau des Halses und Kopfes, und ganzen Körpers dazu disponirte, oder was an diesem Habitus apoplecticus fehlte, der sich nicht selten durch dicken Kopf, kurzen Hals, aufgetriebenes Gesicht, breite Schultern kennlich macht, durch sitzende Lebensart, hitzige und nahrhafte Diät, u. ersetzt wird. Das höhere Alter wird am meisten von dieser Krankheit hingerafft, obschon auch manche Arten des Schlagflusses niemanden verschonen, und im jüngern Alter nur seltener sind.

Gewöhnlich wurde sonst der Schlagfluß eingetheilt in einen

- a) blutigen,
- b) serösen,
- c) nervösen.

Der Grund dazu aber lag mehr in dem, was man bei vom Schläge getroffenen nach dem Tode im Gehirn fand, und mithin kann die Eintheilung wenig praktischen Nutzen haben.

Beim blutigen Schlagfluß, der bei sehr blutreichen Personen eintritt, beobachtet man oft blutiges Extravasat, oft wenigstens recht strohende Blutgefäße.

Beim serösen will man nicht allein oft eine Neigung zu Schleimsammlungen vor ihm gesehen haben, sondern man fand auch oft ergossene Lymphe in den Gehirnhöhlen.

Beim nervösen beobachtet man gewöhnlich gar keine Desorganisation.

Indessen praktisch hat diese Eintheilung nicht, so alt sie auch ist, den geringsten Nutzen, daher mußte sie in unsern Tagen auch den Ansichten der Brownischen Theorie Platz machen, und man hatte es darum nun mit einem asthetischen Schlagfluß zu thun, nachdem man lange gestritten hatte, ob es auch wohl einen sthetischen geben könne?

Aber auch diese Eintheilung und Ansicht nützt wenig, nur selten.

Allerdings muß man wohl

1) einen sthenischen,
wie

2) einen asthenischen, Schlagfluß

dieser Theorie zufolge annehmen, denn wie will man denjenigen sonst charakterisiren, der einen starken, vollsaftigen, in jeder Hinsicht mit sthenischer Diathese begabten Menschen nach einer plötzlich einwirkenden Ursache, die oft auch wiederum nichts weniger, als schwächend ist, höchstens eine Ueberreizung erst herbeiführen kann, befällt?

Allein freilich wird dieser sthenische Zustand nicht lange dauern; vielleicht nur wenige Minuten. Und in dieser Hinsicht könnte es nun allerdings genügen, wenn wir nun wüßten, jeder Schlagfluß ist in Absicht der Behandlung asthenisch.

Allein so richtig dies der Theorie nach wieder ist, so wenig nützt es doch wieder in Bezug auf die letztern, denn unzähligemal ist der Schlagfluß nur ein örtliches Uebel, eine örtliche Krankheit des Nervensystems, des Gehirns, die Kraft des letztern ist nur unterdrückt, in ihrem Wirken gehemmt, mechanischerweise, sie fehlt gar nicht; sie fehlt so wenig, als sie in ihrer Thätigkeit erhöht ist. Es kommt darauf an, die mechanische Ursache, die sie thätig zu seyn hindert, zeitig wegzuschaffen. Dies geschieht nun gar oft gerade durch die Mittel, die ihrer Wirkung nach zu den asthenischen gerechnet werden müssen, es geschieht selbst oft da, und muß da geschehen, wo der Zustand an sich asthenisch war, oder es doch, der vorhin mitgetheilten Bemerkung gemäß, asthenisch wurde.

Eine Eintheilung, welche mehr praktischen Nutzen hat, ist daher ohne Zweifel die, welche auch Consbruch in seis

nem Klinischen Taschenbuch (neueste Auflage 1809. S. 124), befolgte.

Es ist die in

1) positiven,

und in

2) negativen.

Unter dem erstern versteht man denjenigen, wo die Nervenkraft nur in ihrer Thätigkeit gehemmt ist. Er kommt mit demjenigen am meisten überein, den man auch wohl für einen sydenischen erklärte, oder erklären kann.

Er befällt gewöhnlich den Körper ohne alle, oder unter solchen Vorboten, welche auf Anhäufung des Blutes, des Serums, oder auf andere organische Fehler des Gehirns schließen lassen.

Gehirnerschütterungen,

Ueberladung des Magens,

berauschende Getränke im Uebermaße genossen,

anhaltendes Sitzen,

gestörte Circulation des Blutes durch fest anliegende

Kleidungsstücke, besonders der Halsbinden,

plötzliche Erkältung, besonders des Kopfes,

heftiger Zorn und Aerger, auch andere heftig wirkende

Leidenschaften,

Anhäufungen von Eiter, Blut, Serum, das sind die gewöhnlichsten Ursachen;

Ohrenbrausen,

Funken vor den Augen,

Kopfschmerzen,

heftige Wallungen,

Schlafsucht,

sind die gewöhnlichsten Vorboten desselben.

Weistentheils würde er also auch als der blutige Schlagfluß, seltener als der seröse der ältern angesehen werden können.

Bei dem negativen, bei dem eigentlich asthenisch zu nennenden und zu behandelnden ist offenbar keine Hemmung der Nerventhätigkeit, sondern eine Erschöpfung der Lebenskraft überhaupt da, welche sich nur im sensorischen System vornehmlich äußert. Reizbare, von Ausleerungen, Ausschweifungen erschöpfte, von übermäßigem Kummer, Studiren, Hunger, ausgemergelte Körper, und dergleichen sind ihm vornehmlich unterworfen. Er würde daher am öftersten mit dem nervösen, seltner mit dem serösen der ältern übereinkommen.

Der Verlauf, die Dauer, der Ausgang, die Prognosis eines Schlagflusses sind theils nach den allgemeinen Regeln, die darüber bei Nervkrankheiten gegeben sind, zu beurtheilen, theils lassen sie nur wenig eigenes bemerken.

Leichte Anfälle vom Schlagfluß gehen leicht in Gesundheit wieder über, zumal bei zweckmäßiger, sogleich angewandter Behandlung, nur lassen sie doch eine Neigung zu einem neuen Anfall zurück, und dann ist das Uebel meistens gefährlicher, sicher tödtend.

Auf den Schlagfluß folgen nicht selten andere Krankheiten, und zwar asthenischer Art. Besonders Nervkrankheiten, Fehler der Sinne, allgemeine, oder partielle Lähmung, Krämpfe, Gehirnwassersucht.

Als Schlagfluß kann derselbe nur wenige Tage dauern. Binnen denselben tödtete er entweder, oder er endigte sich durch den Uebergang in eine andere Krankheit.

Es ist leichter, den Schlagfluß zu verhüten, als zu heilen.

Wir verhüten ihn, wenn wir den Ursachen zuvorkommen, oder sie entfernen, welche ihn erzeugen können.

Wir heilen ihn, wenn wir diese Ursachen noch geschwind genug entfernen können, wobei wir denn auf die

Dritter Theil.

§

verschiedenheit des Schlagflusses die nöthige Rücksicht nehmen.

Bei dem positiven Schlagflusse ist die Verhütung dann möglich, wenn die Vorboten deutlich sind, welche oft vorhergehen.

Die Congestionen, welche nach dem Kopf statt finden, suchen wir denn

durch kühle Kopfbedeckung,

durch örtliche,

und bei sibirischer Diathese,

durch eine allgemeine Aderlaß,

durch Erhaltung des offenen Leibes,

durch Unterhaltung oder Herstellung gewöhnlicher Ausflüsse, z. B. der Hämorrhoiden, alter Fußgeschwüre, alter Fontanelle,

durch lockere Kleidungsstücke,

durch ein hohes Lager des Kopfes,

durch kühle Zimmerluft und leichte Bettdecken,

durch Ruhe des Sitzes,

durch mäßige Bewegung des Körpers,

durch eine nicht zu nahthafte, nicht zu hitzige Diät &c. zu verhüten.

Nur selten ist der Arzt so glücklich, weil die, welche so einen Habitus apoplecticum haben, gewöhnlich nur gar zu wenig an die ihnen stündlich bevorstehende Gefahr denken, und er wird meistens nur zur Heilung des Anfalls gerufen.

Auch hier sind dann örtliche, und auch wohl allgemeine Aderlässe unentbehrlich, um den Druck, den das vom Blute strotzende Gehirn erfährt, schnell zu mindern.

Dieses Zweckes wegen läßt man die Füße auch büßten, in scharfe Fußbäder von Meerrettig, Senf, setzen, man macht auf den Kopf kühle Umschläge, läßt reizende Clystiere geben,

befreit den Körper von allen drückenden Kleidungsstücken,
und

außerdem muß man nun die etwa statt gefundene Gelegenheitsursache aufspüren, und ihr entgegen handeln.

Waren Ueberladungen des Magens vorher gegangen: so ist oft ein Brechmittel das einzige Rettungsmittel, das aber freilich eben so leicht tödten, als beleben kann. Man giebt, wenn man dazu entschlossen ist, einen starken, schnell wirkenden Potus, z. B.

Rec. P. Ipecac. ʒj ʒj³.

Tart. emet. gr. ij.

Oxymell. scill. ʒj.

Aq. commun. ʒij.

M. D. S. Aller Viertelstunden einen Eßlöffel.

Kann der Kranke nicht schlucken, so reibe man ihm eine recht starke Auflösung des Brechweinsteins in der Magengegend ein; oder kitzle den Schlund mit einem Federbart. Oft ist, wenn die Zeit kostbar, die Apotheke entfernt ist, viel laues Wassertrinken allein hinreichend, um Erbrechen zu erregen.

Wo zurückgetretene Sicht, Rheumatismus statt fand, macht man auf die vorher davon ergriffenen Theile Senfumschläge, legt Blasenpflaster.

Wo eine unterdrückte Ausleerung statt fand, da sucht man sie so schnell und so gut als möglich, wieder herzustellen.

Gelingt es uns, den Kranken wieder ins Leben zurück zu rufen, so müssen wir dann die Vorschriften befolgen, die für Verhütung des Schlagflusses gegeben sind. Es kommt nämlich nun darauf an, einem neuen Anfall vorzubeugen.

Dies geschieht aber nur, indem wir die ihn begünstigenden Anlagen und Ursachen bestmöglichst entkräften, beseitigen

gen; bisweilen ist dies nur sehr unvollkommen möglich; bisweilen unterstützt uns die Natur, indem sie eine andere Krankheit nachfolgen läßt, welche die Anlage zur erstern zerstört.

Daß der Schlagfluß aber auch überhaupt oft in eine andere bedeutende Krankheit übergeht, die denn ihrem Charakter gemäß behandelt werden muß, ist schon erinnert worden.

Gegen den nervösen Schlagfluß läßt sich wenig anders thun, als was gegen ein Nervenfieber, eine asthenische Gehirnentzündung angezeigt ist.

Selbst in Absicht auf Vorbauung, auf Verhütung desselben gilt dies.

Ein Mensch ist ihm nämlich vornehmlich ausgesetzt, welcher erschöpft, ausgemergelt, widernatürlich reizbar, oder auch wohl ganz unempfindlich für Reize ist, der seinem Nervensystem viel zugemuthet hat, und wie er also zu behandeln ist, um ihn davor zu bewahren, giebt die Vergleichung ähnlicher, auseinander gesetzter Zustände an die Hand.

Da, wo er nun selbst eintrat, sind flüchtige Reizmittel, z. B. der stärkste Wein, Naphthen, ätherische Oele darin aufgelöst, Kampher darin aufgelöst, in kleinen, aber oft wiederholten Gaben, vornehmlich angezeigt.

Vielleicht ein Brechmittel, wo eine Indigestion die Veranlassung war, oder wo wir von der wohlthätigen Erschütterung desselben etwas hoffen.

Auf den Kopf reizende Umschläge von aromatischen Kräutern mit Wein gekocht.

In der Magengegend Einreibungen von Kampher, von flüchtiger Salbe, von Kantharidentinktur.

An den Füßen Frottirungen mit Senfumschlägen und Blasenpflastern; heiße Fußbäder mit aromatischen Kräutern, oder Branntweinspühlig.

Wir lassen zugleich sehr flüchtige Dinge auf die Nerven wirken.

Wir geben reizende Klystiere, wenn sie der Darmkanal noch annimmt und behält.

Gelingt es auf diese Art, den Kranken zu beleben: so ist dann nichts übrig, als mit minder flüchtigen, mehr fixen Reizmitteln, und einer schicklichen Diät einem neuen Anfall vorzubeugen, und das Leben des Kranken dadurch zu sichern.

Man sehe auch schon den Schlagfluß periodisch, mit und in Begleitung eines Wechselfiebers eintreten, welches alten Leuten oft dadurch überhaupt gefährlich ist.

Dann ist die schnelle Beseitigung des Fiebers durch China, Opium, u. das Hauptmittel.

Sehr nahe mit dem Schlagflusse ist

Ohnmacht, Schlassucht, Scheintod, Starrsucht verwandt.

Die Ohnmacht

wird durch eine plötzliche Unthätigkeit der Leberverrichtungen bezeichnet; wobei Mangel an Bewußtseyn und völliges Aufhören des Pulses da ist. Wenigstens mangelt der letztere bei jedem höhern Grade der Ohnmacht.

Beim höchsten nimmt man gar kein Zeichen des Lebens wahr, hier fehlt Athemhohlen, Wärme, Bewegung, alles, was das Leben kenntlich macht. Das einzige, was noch den Tod zweifelhaft macht, ist die ausbleibende Fäulniß, und eine minder ungezwungene Kopfstage, auch wohl geringere Steifheit der Muskeln (Scheintod); daß die Lebenskraft dabei nicht erloschen, sondern nur unterdrückt ist.